**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 29 (1939)

**Heft:** 14

**Artikel:** "Chönnen afüüre!" : es Spiel für die grosse Schuelmeitschi

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-640927

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schultheater

bon Sans Bulliger, Ittigen

Neben anderen Hilfsmitteln, um den Gemeinschafts zu geist einer Schulflasse zu weden, zu psiegen und zu fördern, empfiehlt sich das Aufführen von Schultheaterstücken. Biele Schüler, die sich sonst nur wenig "entsalten", zeigen beim Theaterspielen einen Lerneiser, der dann auch später anhält, aber auch ganz unvermutetes schauspielerisches Geschick. Bei der Leseprobe kann man beobachten, was für ein seines Gesühl die Klasse beim Kollenverteilen entwickelt, und ebenso erstaunlich ist die Ersindungsgabe dort, wo Requisiten, Rostiime usw. beschaft oder ersunden werden müssen. So wird eine Schultheaterausstührung sowohl für den Lehrer, wie sür die Spieler und die Klasse zu einer Freude.

Es ist ein Jrrtum, wenn man glaubt, eine regelrechte "Bühne" müsse zur Verfügung stehn. Man kann im Klassenzimmer aufführen. Es bedarf dazu fast nichts. Die Phantasie ersett, was sehlt. Eine Landschaft wird eventl. an die Wandstasel als Hintergrund vom Lehrer oder von einem begabten

Zeichner unter den Schülern hinftizziert, und die Bühne ist fertig. Wir haben eine "Bühne" mit Hilfe der Schulschränke, zweier Langbänke, einiger Laden und ein paar Holzleisten aufgerichtet und mit Sackleinwand verkleidet. Als Bänke dienten Kisten, auf aufgestellten Wandtafeln wurde mit Farbkreide andeutungsweise die Umgegend hingemalt.

Es besteht eine ziemlich umfangreiche Schultheaterliteratur, wovon jedoch aus bestimmten Gründen vieles nicht recht brauchbar ist. Die Stücke sollten einen erzieherischen Wert haben, ohne ihre Moral all zu massiv hervorzustreichen: diese muß aus dem Spiel selber hervorgehn und nicht nur als Theorie doziert werden.

Das nachfolgende Stücklein, für ältere Schülerinnen berechnet (Neuntkläßlerinnen mit 2 mithelfenden jüngeren Kindern) bedeutet den Bersuch, nach den oben angeführten Grundfähen ein Stück Kindererleben zu gestalt 38.

# "Chönnen afüüre!"

Es Spiel für die große Schuelmeitschi.

Berjonen:

Trudi.

Marlies.

Mary (sprich "Meeri").

Lilian, vier 15—16jährige Töchter aus der Stadt in Reisekoltüm.

Röbi Trachfel, Sjähriger Bergbauernbub.

Züfeli, sein 10jähriges Schwesterchen.

Szene, eventl. nur auf Wandtafel, Papier, oder grobe Sadleinward mit Farbfreide als Hintergrund stizziert:

Inneres einer Sennhütte. In der Witte, aus Kisten aufgebaut, einfacher gemauerter Herd, darauf Dreifuß mit Pfanne oder Kessi; daneben Scheiter aufgeschichtet. Auf beiden Seiten ein grobgezimmertes Bänklein, darauf 2 zusammengelegte leere Säcke, darunter eine Vetrospinte.

Züseli (kommt von rechts mit einer Stallaterne, stellt sie vor das Bänklein, schaut dann links zum Fenster hinaus. Donner, Wetterleuchten): Uh — das brieschet sitz ömel ou! Wie us Mälchtere gschüttet! Däwä chönne mir ja nienischt i die ungeri Hilte!

Röbi (kommt von rechts mit 2 gleichen Laternen, stellt sie hin, schaut auch hinaus): Ja frysi, das macht wüescht!

Züseli: Ch — we mer lang gnue warteti, chäm is allwäg Drättin etgäge mit eme Schirm!

Röbi (kopffchüttelnd): M-m! — Dä däicht nid, daß du ne föttigi Förchtchat frgisch! Wäge däm Birebiteli Räge! — Aber mäge me Schirm — du! gschou mal dänen unger der hingere Gaschtere! I gloube, dört lieg no eine, dä chämt üs jit chummlig!

Züfeli (verschwindet nach rechts, während sich Köbi an den Laternen zu schaffen macht): Nei, Köbi, i jinge nüt!

K ö b i : He wohl, suech nume guet — dä groß, blau Schirm vo Großmüettin nache!

Zilseli: Wenn i säge, er isch nid da! Mi het nen öppe scho verache züglet! (Erscheint wieder.) Was wei mer jik mache?

Röbi: Demel warte de nid! Sünsch meinti Drätti am Uend aller Alend no, es beig is neuis Ugrächts gä! — Lueg, da Int e Sack, dä nimm uber di! Mir chönne ja nib meh, as e chly Nechts geht es in einen anderen Raum, links ins Freie. Bo eine richtige Bühne aufgerichtet werden kann: durch Schüttern eines Blechstückes wird der Donner dargestellt, durch Reiben einer Zeitung auf Holz der Regen. Durch rasches Anund Abdrehn des elektrischen Lichtes kann der Blitz angedeutet werden, eventl. auch mit großer Taschenlampe, so wie sie die Garagiers oder Autosahrer benützen.

Aussprache:

Die beiden Bauernkinder sprechen ein breites, langsames Land-Berndeutsch, das I im Auslaut und el wie ein zwischen u und w liegender Laut.

Die Töchter aus der Stadt reben rascher und feiner, die 1 und el richtig artikuliert. — Lilian spricht das r im Gaumen.

naß wärde, gschech nüt Bösersch! (Nimmt einen der Säcke, öffnet ihn, faltet die Ecken ineinander, legt ihn wie eine Kapuze dem Schwesterchen über den Kopf.) Sooli, dä leit men uber e Chopf, de nezt es der dyner Züpfe nid!

Züseli: U de du?

Röbi: He wart doch nume, da lyt ja grad no ei Sack, dä isch für mi! Un jit nimm die Latärne da, u de springe mer dertürache!

(3 üf e l i faßt eine Laterne, K ö b i die zwei anderen, dann gehn fie ab. Die Bühne bleibt einen Augenblick leer. — Bon hinten aus der Klasse kommen die v i er M äd ch en im Eilschritt auf die Bühne, Mäntel übergelegt; sie kreischen.)

Marlies (die Mädchen ziehn ihre Mäntel ab, ebenso die Rucksäcke): Gott sei Dank, ändtlige nes schützends Dach über üsne Chöpse!

Marn: I fägen o fövel!

Marlies: Und Gottseidank isch die Hütte da nid verschlosse gsi! Was hätte mer wöllen aafah!

Trudi: Jeze fymer ja am Schärme, das isch d'Houptsach! Lilian: Cso nes grauehasts Wätter hani no nie erläbt! Ganz unheimelich isch das! Dunden i der Stadt gwitterets nid halb so enorm wie da oben i de Bärge! Uf enen Art schön — romantisch-isch es tropdäm! We mir da mit heiler Hutt dervo chöme — wohl, dunde chönne mer de erzelse! Die Lüt wärde lose! — Wie plözlech das cho isch!

Mary: Wäre mer nume deheime blibe! I has gäng gseit, i troui am Wätter schlächt, un es wär gschyder, mi tät die Reis no um ne Wuche verschiebe!

Trudi: Jammere nütt jet halt nüt, mir sp nun einmal da! Rops hoch, sägeni! Es het no nie ewig gschüttet!

Marlies: He ja, Meeri, du mussch jetz nid wölle verzwyssel: Jh öppis, das git eim wieder Muet! — Dä Käge geit de scho verby, d'Gwitter duure nie lang!

Lilian: I begryffe d'Meeri ganz guet! Cso öppis cha eim scho uf d'Närve schlah! — Und wie chalt bas plözlich worden isch, buh! (Haucht sich in die Hände, reibt sie.) D'Finger wärden eim ja ganz gstabelig!

Marlies (schaut zum Fenster hinaus): E wahri Sündssluck! Nei, es macht nid d'Gattig, wie wenn das bald wett uufbre, es het no e sei Bohne nahgla!

Mary: Das sött es de richtig scho, wenn mer hütt z'Aabe no wei nach däm Bluemeschtei abe cho! (Schaut nach rechts, geht dann dorthin weg.) Emel de hie übernachte, das würd i nid begähre! Die Bett da äne sy meh weder nume primitiv — und nüechtele tüe sie o, brrr! (Erscheint wieder.) Wir müesse binecht no z'dürab!

Lilian: Allwäg fötte mer! Morn het üfe Guschti Geburtstag, und i ha versproche, i syg de wieder hei! I mueß drum vorspiele — es chunnt e ganzi Gsellschaft! Der Rlavierstimmer isch ärtra no zue-n-is bstellt worde letschti Wuche! Für nüt wett i de nid g'üedt ha! — Und der Guschti het zu däm Anlaß es Halddohe neui Tanzplatte gchoust für e Grammo — es tät mischouderhaft reue, wenn i nid chönnt teilnäh!

Marlies (die Mädchen schauen immer wieder zum Fenster hinaus, man merkt ihnen die Berwirrung an. Zwischenhinein machen sie sich mit ihren Säcken und Aleidern zu schaffen): Lueget nume — derewäg rasch hört das Rägewätter nid aus! Wigseht ja kener siiszig Weter wyt, eso dicht falle die Fäde, nienen isch des chlynschte Stückli heitere Himmel. Immer neui schwarzi Wulche troble wie Chohlesech über e Grat und die Abhäng aus!

Marn: Huh, wie das macht!

Lilian: Es tschuderet eim nume scho vom Zuelwege! — Mi sött d'Chleider chlei cönnen aszieh und tröchne!

Marlies: Was dänkisch o! Wenn öpper chäm!

Lilian: Wär wett jet da no cho! — Mir sp ja under üs und bruuche is doch nid d'scheniere!

Mary: Mys Blusli isch emel o naß worde, hinger abe chönnti mes fasch uusdräje!

Marlies (ist h. Szene gegangen): Da wär e Steiose! Uber er isch seider chalt! (Streckt Kopf hervor.) Mi müeßti könne heize!

Lilian (ift schauen gegangen): E wunderbaren Ofe! En alte Prachtsofen us Späcktei und ame chlynne Tritt! Da a der Syte sy d'Onitialen vymeißlet, U = Thee, und e Jahrzahl — was heißt das? Sibezähundertzwöienünzig! das isch ja d'Jahrzahl vom Tuiseriesturm, wo die 800 Schwyzersoldate für e Ludwig der Sächzähnt und d'Marie Antoinette ühres Läbe hei härgä — dä Ofe het fei es Alter! Dä chönnt öppis erzelle, wenn er rede chönnt — er het allwäg mängs gseh! Und da ds Wappe, e sächzäggete Stärn über eme Bärg! Es alts Purewappe. Das isch richtigi Bolkskunsch!

Trudi: I wett jet lieber, er wärm warm, dä Ofe! Wenn i de trochni Chleider uf em Lyb hätt, de würdi mi die alti Bolfsfunscht o inträssiere, aber däwäg weniger — eh — cha niemer beize?

Marlies: D'Trudi het vollkomme rächt! Mir sy jet in eren andere Situation als öppen i der Zeichnigsstund oder im historische Museum, Lilian!

Mary (sofort): Wichtiger a dam Ofen als die alti Bolkstunscht wär jeg, wenn er schön heiß wär! Bruuchsch gar nid beleidiget 3'sp, Lilian, du muesch es doch sälber zuegä, daß mir i däm Momänt uf d'Volkskunscht gärn verzichte! Wenn dä Ose nume warm wär!

Lilian (erscheint, schmollend): So füüret doch! Holz lyt ja meh weder nume gnue dasume! (Rushiger): Und i der Pfannen über em offene Füürherd cönnt me ne Schwetti Wasser choche für Tee z'mache, daß me sich o innerlich dönnt wärme!

Trubi (schüttelt eine Alluminiumflasche): Oder begährt öpper vo däm ys-chalte Kaffee?

Mary: Da hesch du o rächt, Lilian, öppis Warms i Mage tät allne wohl. Nume hei mer allwäg ehnder Tee mit "Meta" — pack uus, Lilian, das Züüg isch i dym Rucksack, und ds Choscherli o!

Marlies: Wo dönnt me Wasser näh? Wär geit zum Brunnen wse?

Lilian (hat Spirituskocher hervorgekramt, greift tiefer in den Ruckfack): Herrjehregott doch o! Es schwümmt ja alles i mym Sack! Es mueh mer yne grägnet ha! — Wä! E schöni Paschtete — das "Meta" isch ja ganz nah, nume no e Brei, das cha me wäger nümme bruuche! Und da — die Zündhölzer hei kener Chöpsti meh!

Trubi: Söttig Sache sött me halt es Bigli besser verspacke, daß es nid cha naß wärde. Mi müeßtis i nes Wachstüeckli plyre!

Marlies: Cso vorsichtig bin i gsi! Da sy no trocheni Zündhölzli, es ganzes Schächteli voll. Mach Küür, Lilian!

Lilian: Wo?

Marlies: Se, dant uf em Serd!

Lilian: Aber wie?

Marlies: He, wenn's da die Meitli chönnen ab em Land, wo i der Stadt chöme cho diene, de wird es wohl e kei Hägerei sp, chuum! Mi leit es paar vo dene Schytter zwäg und zündtet a, fertig! — (Tut es, die and ern stehn interessiert um Marlies berum.) Ds Zündhölzli isch mer g'lösche — i mueß es no einischt probiere! — Es wott mer leider nid brönne!

Mary: Nimm grad zwöidrü Zündhölzli mitenand!

Marlies: Das Holz geit nid a, was isch ächt dichuld? Die Schutter süchle sich naß a, oder emel sücht! Mi nimmt nume wunder, wie die Senne hie Füür mache!

Marn: Me sött Bygeischt oder Petrol drüber schütte, isch da niene? (Sucht, findet die Pinte nicht, weil ein Rucksack davor steht.)

Lilian: Die Senne füüre ficher mit Petrol. Me liest ja hin und wieder i de Zytige, es heig uf em Land usse unglück gä mit dere gfährliche Flüssigkeit. Da hei mir's i der Stadt inne doch besser —

Mary (unterbricht — zu Marlies, die wiederum umfonst eine Anzahl Zündhölzchen angebrannt hat): Aba, du verbrönnisch ja numen alli Zündhölzer!

Marlies: Jehe weiß ig, warum es nid brönnt: es zieht da dür ds offene Kamin uuf, das löscht eim d'Flamme sofort wieder ab, chum isch agzündtet!

Trudi: Gib häre, Marlies, i will's o einischt versueche!
— So, ds Hölzli brönnt ase, jehe behuetsam zueche zu dene Schotter — eh, der Tuusig!

Marlies: Gäll, Trude, du channsch o nid meh weder ander Lüt!

 $\mathfrak{M}$  ar  $\mathfrak{g}$  : Es  $\mathfrak{f}\mathfrak{g}$  nume no drü Zündhölzli! — I ha gmeint, du hönnisch Füür mache, Trudi, du bisch sünsch eso praktisch!

Lilian: Ja, wenn bu's nid channsch, Trudi, de müesse mer d'Hossing uusgä —

Trudi: Uf em Gas, ja, da chan i's! Holz aazündet han ig leider myr Läbtig no nie. D'Heizig bi üs deheime bsorget äben üsi Berle, ds Meji Schmocker vo Härzwyl!

Marn: Mir sy würklich bos dranne!

Lilian: Ach, wär lehrti hüttzutag i der Stadt inne no nes Hür aazündte! Bi üs deheime het me ds Elektrischen i der Chuchi, das isch ds Süberschte. Es git e kei Rueß und isch hygienisch. Gheizt wird vom Huswart im Chäller unde für alli Wohnige mitenand — Zäntralheizig. I wüßt wäger nid emal, wie das geit — i di no nie ga luege, wie's dä Huswart aagattiget!

Marlies: Mir gangen alli i die glychi Chochschuel: dört bruucht men o numen am Chnopf z'dräje, und de wird d'Platte beiß — oder der Hahnen uufz'tue und der Gasaazündter häre zha, und de pfupst d'Flamme!

Trubi: Gället, dünkt es ech nid o: e Hohn und e Spott isch es! — Allergattig spni Plättli und Backwärf verstande mer z'brösele — Chinderpsleg mit eme läbesgroße Bäbi hei mer gha — mir chönne Klavier und Gyge spiele — mir wüsse, wie me ne Quadratwurzlen uuszieht und wenn men im Latin der Ablativ z'verwände het — vor eme Späcksei-Ose hei mer e Vortrag über alti Volkstunscht, und über e jedi Jahrzahl wüsse mer e Halbstunscht, und über e jedi Jahrzahl wüsse mer e Halbstund us der Wäsbtgschicht z'rede. Ja, mir sy gebildet und sogenannti "höcheri Töchter"! Und hei würklich e kei Dunscht von ere blauen Ahnig, wie me tuet es Füürli mache! (Man hört Tritte.) Was nüßt üs alli üsseisheit, we me de ganz Sisache nid cha?

Lilian: Bicht! Da chunnt öpper!

Marn: Baas? Es macht mer ganz Angscht! Mir da so ganz eleini!

Lilian: Herrjeses, es isch ja nume nes Büebli, das wird di wohl nid frässe!

Marn: Wie du redich!

Marlies: Es treit e Sac uf em Rügge, daß es e Kapuhe git über sym Chopf, u de no so nen alte, grüstige Rägeschirm. (Lacht): Das miech sich, wenn mir mit so eim d'Louben uuf giengt!

Marn: Mir isch es jetz gar nid um ds Gspasse!

Lilian: Bielicht cha ba Füür mache, da Bueb!

Röbi (verwundert eintretend): So, das seit men am Drätti! Was heit dir da 3'tüe? Heit der gfragt, gob der yche dörsit? Nüt heit der gfragt! I säges dunge, de chöit der de luege, we Drätti höhnen isch — dä seit ech de d'Poschtornig!

(Während die andern Mädch en mit Köb i unterhandeln, sitt Trud i, den Kopf nachdenklich in die Hände gestützt, unstätig auf dem Bänklein.)

Marlies: Muesch nid mit üs balge, Bueb, hilf du üs lieber! Lueg, mir sy naß gsi wie badeti Müüs, und da hei mer die Hütte gsunde. Und wil d'Türe nid isch zuegschlosse gsi, sy mer halt yne. Wie heißisch du?

Röbi: Trachsels Köbi bini, u Drätti wä i der ungere Hütte!

Marlies: Bit es da no ei Hütte?

Röbi: Däich wohl, uf der ungere Sangerenalp, mir hei scho ache tribe, wil ke Gras meh isch.

Mary: Wie gseit, Röbi, mir sy vom Rägen überrascht worde und hie i eui Hütte 3'Schärme.

Röbi: Was isch das "überrascht"?

Lilian: He weisch, uf eismal sy mer z'mitts drinne gsi i däm Wätter!

Marlies: Ringsum het es ygfchlagen und donneret! Und mir i dere Höll!

Köbi: Hoh, wäge bäm Bigeli Räge! Dä isch bäich guet, wo's es halbdoge Buche lang gäng schön isch gsi u d'Sunne die Weiden u Börder däwä verbrönnt het. Die Chüeh u Guschti hei d'Chrüttli ja samt de Würzen uusgschrisse! — U Züseli un ig spömel ou dertür cho dür dä Räge — äbevori so mer verache. I chume nume zrugg, wil mer d'Vetrolpinte vergässe hei. U mir hei nid gscholosse — (anzüglich) hüttigstags mueh me gschpließe!

Mary: Du darfich is nid zürne, Köbi! Lueg, mir sy bis uf d'Hutt naß worde, ussevür vom Rägen und innevür vom Schweiß. I eim Trab sy mer der Bärg ab gsprunge für irgendwo clei Unterkunft z'finde —

Köbi (unterbricht): Was isch "Unterkumpft"? Marlies: Aebe, zum Byschpiel so ne Hütte! Köbi: Das isch e Hütte, nüt vo Unterkumpst — das hani no nie abört!

Marn: Säg, Buebli, hesch du der Schoggela gärn? Lueg, i hätti der da ne Plagge, wettisch se?

Röbi: Scho! Aber nid daß der de meinit, i heig nid gnue z'äffe! Das da isch nume fürsch Schläcke. I bringe ne der Züsse, die het ne gar wättigs gärn! (Lächelnd): U nes Mümpfeli längt es mir de ou! — Es het mer drum es Baar schafwulig Strümpf glismet, schöni tossi, am Sunnde lege sen a!

Mary: Und jeze schimpfisch nümme mit is, gäll, daß mer i eui Hütten pbroche sp!

Röb i (hartnäckig): Frage hätt men einewäg dörfe! — Aber i will jitze kener länge Stänz meh machen u-n-ech bi Drättin es Wort zueche tue, wenn er sött brummle.

Marlies: Eh los, Köbi, hönntisch du üs nid Füür mache, damit mer üser Chleider chlei schnäller hönnte tröckne? Und daß mer hönnte Tee choche, mir hei alli so Durscht! Du wärisch de sehr e liebe!

Röbi: Das cha me mäger scho! (Kniet nieder, zieht Ta-schenmesser hervor, macht Späne.)

Lilian (verwundert): Was machisch du da?

Köbi (dem die Töchter intereffiert zuschauen): He, däich Spän, daß es ringer aggeit!

Marn: Bruucht me nid Betrol?

Köbi: Was ächt, wo-n-es fövli viel choschtet! Das tuet men i d'Latärne! — Dänen uf em Bänkli wäre Zuni!

Lilian: Was meint er? "Zuni"?

Marn: Zündhölzli!

Marlies: Lueg, da sy no dru!

Köbi: I bruuche numen eis! (Zündet an. Unter die Späne wird eine Taschenlaterne mit rotem Glas geschoben, damit es unter dem Holze wie Glut leuchtet.)

Lilian: Es Brönnt ja scho! Jet rasch i Ofe dermit!

Marn und Marlies: Es brönnt, es brönnt!

Röbi: Un jitse füferli Gröbers druf, so! — Das het e kei Spits, im Ofen ou no aaz'füüre — es geit angänds drei Biertelstung, bis dä warmen isch! Hingäge, we mer da füüre, isch d'Chuchi einszwei warmi, u wils es Bitseli zieht, trochnen eui Chleider numen ehnder! — Eh — werum heit dir nid scholengschte sälber aagfüüret, dir Naare, wosnses ech schier schnadelet vor Nessi u Chelti?

Lilian (ift auf Trudi aufmerksam geworden): Was isch mit dir, Trudi, du feisch eso nüt!

Marlies: Freut es di nid 0, daß mer jeh ändtlige Füür bei?

Marn: Was macht di so nachdänklich?

Trudi (steht auf, wie erwachend): Der Röbi Trachsel het Rächt: Naare sp mer! Naare! — Zwar e delei ime nen andere Sinn als är meint! — Dänk doch o, Röbi: mir hei nid gwüßt wie me das macht, Füür!

Marlies: Mir hei's nie glehrt!

Röbi: Das bruucht men jit allwäg z'lehre!

Mary: Mir git das o z'dänke, Trudi!

Trud i: Berwöhnt, verweichlicht und verstlavet sy mir vo üser Kustur und der Technik, daß mir üs — ohni die — fälber nümme wüsse zhälfe!

Lilian: Cfo ifch es!

Röbi: Was heißt das jihe "Aultur — Technif — verfklavet" (schüttelt den Ropf), eh, dihr redit ömel ou nes kurligs Bärndühsch!

Trudi (lächelt gutmütig): Gäll ja, nid emal meh rächt bärndütsch chönne mir — nume so nes abgschliffnigs —

Röbi: I merfes wohl, dir chömit allwäg us der Stadt — eh: seit men i der Stadt der Stadt "Rultur"?

Lilian (wie bie andern lachend): Röbi, du bisch eifacht e Schat!

(Vorhang!)